

Elbeblatt.

Amtsblatt

für die königlichen Gerichtämter und Stadträthe zu
Miesitz und Strehla.

N^o 6. Dienstag, den 7. Februar 1860.

Befellungen werden sowohl in der Expedition dieses Blattes in Miesitz, als auch in Strehla bei dem
Schuhmachermstr. Lippert jederzeit entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landeskassamts in Moritzburg werden für das Jahr 1860 die Beschäftigungen in der Weise besetzt und wird das Aufbrennen der Zeichen bei den von Landbesitzern abstammenden Föhlen in der Weise stattfinden, wie die Anfuße sub \odot besagt.
Dresden, den 27. Januar 1860.

Ministerium des Innern,

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Demuth.

Die Aufstellung der k. k. Landbesitzer, welche ohne Ausnahme zu 2 Thlr. Sprunggeld bedien, sowie das Aufbrennen des Landesbesitzerzeichens bei den von Landbesitzern abstammenden Föhlen, findet im Jahre 1860 in nachfolgender Weise statt.

Namen der Stationen.	Zeit der Aufstellung der Föhlen.	Namen der Besizer.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort und Tag, an welchem das Aufbrennen des Landesbesitzerzeichens bei den Föhlen von früh 9 bis Mittag 12 Uhr erfolgen soll.
Altommasch	4	Rastor, Marmont, Milton, Stonel.	Abgang den 1. Febr. von Moritzburg, Eintreffen daselbst den 1. Juli 1860.	Altommasch 14. März.
Mischersbain	3	Jason, Seimann, Gollath.		Mischersbain 17. März.
Borna	3	Boreas, Rarich, Emilius.		Borna 22. März.
Canitz-Christina	3	Brownford, Fidelle, Ronarch, Neptun.		Canitz-Christina 12. April.
Ghemnitz	3	Singal, Felix, Jordan.		Ghemnitz 29. März.
Großenbain	3	Sannibal, Elliot, Morwic.		Großenbain 13. März.
Großhennersdorf	4	Gladiator, Belisar, Kolos, Mojart.		Großhennersdorf 14. April.
Jannitz	4	Landknecht, Norton, Marschall, Erwin.		Jannitz 21. März.
Kesselsdorf	4	Lucifer, Robold, Appolo, Marquis.		Kesselsdorf 2. April.
Rein-Schweidnitz	3	Alcidor, Bolivar, Rambrino.		Rein-Schweidnitz 13. April.
Röndchenfrei	3	Jocus, Latour, Mammelud.		Röndchenfrei 31. März.
Reichenbach	3	Fulso, Gardi.		Reichenbach 26. März.
Schöbitz	3	Despot, Ragnat, Achilles.		Groß-Schöbitz 3. April.
Schwettersden	3	Napoleon, Brenno, Greif.		Schwettersden 11. April.
Siedla	3	Bauhu, General, Khalif.		Siedla 13. März.
Bernsdorf	3	Leonidas, Cyrus, Columbus.	Bernsdorf 19. März.	
Bernsdorf	4	Rodrus, Ariel, Gerald.	Bernsdorf 24. März.	
Burgen	3	Emir, Drabo, Vander, Brutus.	Burgen 20. März.	
Busa	3	Sector, John-Bull, Rolford.	Burgen 16. März.	
Moritzburg	4	Douglas, Koylan, Nestor, Ritus.	Moritzburg 4. April.	
Annaberg	3	Ignus, Wolfe, Wino.	Annaberg 28. März.	

Berordnung des Ministeriums des Innern,

die Einfuhr von Knochen aus Böhmen bett.
Das Ministerium des Innern hat sich veranlaßt, in denjenigen Gegenden, deren Abfuhr aus dem königreiche Böhmen über die österreichische Grenze mit Rücksicht auf die in einigen Gegenden des

42

ersteren Landes herrschen. In Folge der Verordnung vom 3. dieses Monats bis auf Weiteres gänzlich untersagt worden ist, auch Wochen aller Art darzutragen, desgestalt, daß Zuwiderhandlungen ebenfalls mit der in der gedachten Verordnung unter Nr. 5 angedrohten Strafe von 10 bis 100 Thalern oder nach Befinden entsprechender Gefängnißstrafe zu abnden sind.

Dresden, den 25. Januar 1860.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:
Kobler-Sutter. Weis.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 30. bis 31. December vorigen Jahres hat dem hiesigen Gutsbesitzer Johann Gottlieb Starke mindestens anderthalb Scheffel ungerichtetes Korn vom Tenne der Scheune entwendet worden, was zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Riesa, am 31. Januar 1860.

v. Carlowitz.

Reinhardt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 22. vorigen Monats ist dem Diensthjungen August Herrmann Berger auf dem Gute Gaunzig in Poppitz ein schwarzer Tuchrock mit übersponnenen Knöpfen, an den Ärmeln schwarz und in den Ärmeln blau gefüttert, entwendet worden, was zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch veröffentlicht wird.

Königliches Gerichtsamt Riesa, den 1. Februar 1860.

von Carlowitz.

Reinhardt.

Riesa, den 4. Februar.

(Schluß aus Nr. 4)

Bei einer Beurtheilung der Politik Preußens darf man allerdings die Schwierigkeit nicht verkennen, welche für die schwächste der Großmächte darin liegt, eine wirksame Politik zu üben. Aber Thatsache ist es, daß Preußens Politik nach Friedrich d. Großen zu seiner moralischen Erhöhung nicht gedient hat. Das gute preussische Schwert, welches die hohe Volksbegeisterung gegen den fremden Unterdrücker schwang, hat wohl alle früheren Fehler der preussischen Diplomatie während der Herrschaft Napoleons I. wieder gut gemacht und Preußen unsterblichen Ruhm gewonnen, jedoch war es auf dem Wiener Congreß der einzige deutsche Staat, welcher einer Eigenthumsentziehung gegen einen deutschen Fürsten für sich in Anspruch nahm, dem die Geschichte den Namen des „Gerechten“ beilegte, und dessen einzige Schuld darin bestand, daß er anfänglich länger als die meisten deutschen Staaten dem fremden Eroberer widerstanden und später nicht wieder von ihm losgelassen wurde. Durch die Theilung Sachsens hat sich Preußen allerdings um eine schöne Provinz bereichert, aber damit auch den Samen zu dem stillen und lauten Mißtrauen gelegt, welches Deutschland seitdem gegen Preußens vermeintliche Vergrößerungssucht gehegt hat. Von der Errichtung des Bundes an bis zum Jahre 1848 folgte es der Politik der heiligen Allianz, jedoch zeigte es sich dabei mehr von Rußland abhängig als Oesterreich zugethan. Sobald die preussische Politik 1848 selbstständig wurde, jagte sie Zielen nach, deren sie keine erreichte. Die Antons- und Zollvereinskrisis endig-

ten mit der Niederlage derselben. In der orientalischen Angelegenheit war Preußen vom europäischen Concert fast ausgeschlossen. Neuenburg wurde ihm durch französische Vermittelung entwunden, und mit seiner, mit so großem Aufsehen unternommenen Vermittelungspolitik verunglückte es gänzlich, schuf es sich eine gefährliche Stellung nach außen und wurde es von der Sympathie des deutschen Volkes verlassen, da sich dieses nicht zusammenreimen konnte, daß Preußen, eine deutsche Macht, ruhig zuzusehen vermochte, wie man Oesterreich eine italienische Provinz entriß, daß Preußen, eine europäische Großmacht, duldet, daß Verträge über Verträge in Italien gestürzt wurden und die frechsten Angriffe im Bündniß mit der Revolution gegen befreundete Fürstenhäuser erfolgten. Die Regierungen, ob große oder kleine, welche es Oesterreich gegen einen solchen Feind beizustehen drängte, machten die wahrhaftigen „moralischen Erüberungen“ für ihre Politik; die deutschen Staaten, welche einfach die ihnen vom Bundesrecht an die Hand gegebene Politik verfolgten, die keine Rücksicht auf eigene Gefahren und Opfer nahmen, keinen Nebengedanken daran aufkommen ließen, als ob man die gefährliche Lage der Dinge im Sonderinteresse ausbeuten könne, haben in den Augen des deutschen Volkes die preussische Großmachtspolitik in Schatten gestellt. Doch zu einer anderen Betrachtung. Schwere Zeiten fallen auch aus einem ferneren Grunde, als dem der höheren Anspannung der preussischen Staatskräfte für Preußen schwerer ins Gewicht, als in den übrigen Staaten. Preußen ist neben den anderen Großmächten verhältnißmäßig klein. Frankreich gegenüber mit seinen 36 Millionen Einwohnern, Oesterreich mit

bis auf Wei-
Zuwerhand-
n 10 bis 100

Weiß.

ffher Johann
une entwendet
zur öffentli-

Reinhardt.

ann Berger
an den Schö-
g des Thäters

Reinhardt.

in der orienta-
vom europäi-
uenburg wurde
ng entwunden,
hen unternom-

Stellung nach
athie des deut-

ne, welche es
ind beizufuchen
moralfischen Er-

deutschen Staa-
m Bundesrecht
latten, die keine
Opfer nahmen,
nen ließen, als

Dinge im Son-
in den Augen
he Großmacht

llen auch aus
er höheren An-
fte für Preußen
brigen Staaten.

rohmächten ver-
gegenüber mit
Desterreich mit

seinen 40 Millionen, Rußland mit mehr als 60 und England mit 28 Millionen gegenüber steht Preußen mit seinen 17 Millionen sehr zurück. Seine Großmachtsstellung legt ihm daher die Nothwendigkeit auf, außer dem Zusammenhange mit dem Deutschen Bunde seine militairischen Kräfte weit über das in anderen Staaten geltende Maß hinaus anzustrengen. Es hat sich deshalb eine Wehrverfassung gegeben, welche gestattet, 3 1/2 bis 4 1/2 % seiner Bevölkerung unter Waffen zu stellen (die preussische Armee soll auf Kriegsfuß 6 bis 700,000 Mann stark sein), während andere Staaten nur 2 bis 2 1/2 % bewaffnen. Wollten die übrigen deutschen Staaten in demselben Maße bewaffnen, so könnten Bayern 180,000 Mann, die übrigen Königreiche je an 80,000 Mann stellen, alle deutschen Mittel- und Kleinstaaten zusammen aber mehr als Preußen. Die preussische Wehrverfassung hat den Vortheil, den Staat schnell in großer Stärke wehrhaft zu machen, was ihm seiner Großmachtsstellung und der militairisch ungünstigen Ausdehnung seines Ländergebiets wegen allerdings nöthig ist. Das Wehrsystem der übrigen deutschen Staaten bietet außer mehreren anderen Vortheilen für den Fall eines längeren Kriegs durchaus erforderliche und reiche Hilfsquellen dar. Die schnelle Ausspannung der preussischen Wehrkraft ist nämlich sowohl in Bezug auf die finanzielle als militairische Seite die äußerste, denn das Volk wird nicht nur durch jede Erhöhung der Steuern empfindlich getroffen, sondern es schwindet zugleich die Steuerfähigkeit in höherem Grade als anderwärts, weil die Landwehr aus den selbstständig ernährenden und producirenden Classen zusammengesetzt ist und mit deren Einberufung der Erwerb von vielen tausend Familien theils ganz steht, theils sich durch den Druck der Zeit auf den allgemeinen Verkehr noch mehr schmälert. Ferner fehlt es bei diesem schnellen Aufgebot aller militairischen Kräfte an weiteren Reserven und die Möglichkeit, an die Stelle der etwa geschlagenen eine neue Armee zu stellen, ist mithin nicht vorhanden. Also nicht in Preußen, sondern in den übrigen deutschen Staaten, liegt die wesentliche Basis für die Sicherheit Deutschlands, und jene nach preussisch-militairischen Principien verändern, würde heißen: Deutschlands Ausdauer im Kriege vernichten. Dieß vergißt aber die Partei, welche jetzt Preußen berufen glaubt, die Herrscherrolle in Deutschland zu übernehmen. Sie fühlt zwar, daß es eines starken Supplements bedürfe, aber anstatt Preußen anzurathen, sich das Vertrauen des übrigen Deutschlands durch ein freundliches Entgegenkommen zu erwerben, auf den Pulsschlag des deutschen Volkes zu merken, die Liebe der deutschen Völker zu ihrer Stämmeeseigenthümlichkeit zu achten, überall aber für die entschlossene Wahrung deutscher Ehre einzutreten, predigt jene Partei eine Politik, welche Preußen bei den übrigen Regierungen und Völkern verdächtigt und ihm deren Abneigung zuzieht, welche es in Deutschland vereinsamt, welche endlich im deutschen Volkseigenthümlichkeit keinen Funken von Begeisterung und patriotischer Umgebung an das Ganze anzuzünden vermag. Deutschland hat gemeinsame

nationalen Elemente genug, durch deren Pflege sich Preußen die Zuneigung und Anerkennung der übrigen deutschen Volksstämme erwerben könnte. Die Bundesacte selbst enthält in ihren „besonderen Bestimmungen“ mannigfaltige Hinweise auf gemeinsame Ausbildung nationaler Interessen. Wollte Preußen Das pflegen und wecken, was sich in Deutschland für die Einigung darbietet, ohne das berechnete Gefühl der Unabhängigkeit der übrigen Staaten zu verletzen, so würde dieß namentlich deshalb eine im wahren preussischen Interesse liegende Politik sein, weil Preußen sich dadurch des innigen Zusammenhanges mit dem übrigen Deutschland, ohne welchen es nun einmal keine Großmacht sein kann, versichern und weil es dadurch das unnatürliche Verhältniß beseitigen würde, daß der größte rein-deutsche Staat, dessen innere Einrichtungen bei weitem mehr Aehnlichkeit mit den anderen deutschen Staaten haben, als die inneren Zustände Oesterreichs, im Bunde stets die große Mehrheit, jeber gegen sich hat. Aber Preußen treibt Deutschland von sich weg nach Oesterreich hin, und alle Vorwürfe, welche es diesem macht, daß es angeblich seinen Einfluß in Deutschland im hohen Grade erweitere, fallen auf eine Parteipolitik zurück, die Preußen um das Vertrauen seiner deutschen Bundesgenossen bringt, ohne welche es keine Großmacht ist und ohne welche es sich bei keiner europäischen Crisis gegen eine andere Großmacht, geschweige denn gegen zwei Mächte würde behaupten können. Von der Behauptung, daß, da Einer die Führung in Deutschland übernehmen müsse, Preußen, als der absolut größte deutsche Staat dazu zuerst berechtigt sei, ist zunächst der Bordersatz zu bestreiten, wenn damit gemeint sein sollte, daß ein deutscher Staat die garantierte Unabhängigkeit der übrigen Staaten aufheben müsse. Die überwiegende Macht Preußens über jeden einzelnen derselben wird von Niemand bestritten und ist namentlich in der vorwährenden Crisis anerkannt worden, da man von allen Seiten wünschte, Preußen hervortreten zu sehen. Für die Führung aber ist dadurch gesorgt, daß der Deutsche Bund in den Stand gesetzt ist, allgemein gültige Beschlüsse zu fassen und dadurch die militairische Oberleitung in eine Hand gegeben wird. Dann scheint man zu übersehen, daß Oesterreich neben Preußen dieselbe Geltung beanspruchen darf. Auch wenn die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, unter Ausschluß Oesterreichs aus dem Bunde, Preußen mit ihren Kräften verdoppeln wollten, würde dieses immer noch nicht zwischen den beiden großen Militairmächten Frankreich und Rußland die äußere Sicherheit Deutschlands schützen können, um so weniger, als Oesterreich dem preussischen Kleindeutschland gegenüber eine feindliche Stellung einnehmen würde. Der Rath also, welchen jene Parteien Preußen geben, eine Politik zu ergreifen, welche ihm auf allen Seiten in dem übrigen Deutschland Widerstand und Antipathien zuziehen müßte, ist der verderblichste, den man ihm geben kann, und jeder ehrliche Deutscher der gegen Preußen freundschaftlich denkt, muß sich dieser schweren Zeit, in dem und die Macht Preußens für Deutschland werth und theuer ist, wün-

sehen, daß diese unkluge Parteilagitation für An-
wahrung einer Suprematie Preußens, welcher es
an allen historischen Grundlagen und tatsächlichen
Verhältnissen entzungenen Gründen fehlt, ohne
jedem Eindruck auf die preussische Regierung bleibe.

Politische Wochenhefte.

München, 31. Januar. Seit Sr. k. k. Hoh.
der Großherzog Ferdinand IV. von Toscana in
unserer Mitte verweilt, wird höchst derselbe sowohl
von den Gliedern der königlichen Familie, als auch
von der hohen Gesellschaft überhaupt mit der Aus-
zeichnung behandelt, die seinem hohen Range ge-
bührt. Das hiesige diplomatische Corps hat sich
zu wiederholtem Male in officiöser Weise durch
den hiesigen apostolischen Nuntius um eine Audienz
bei Sr. k. k. Hoheit gemeldet, allein höchst derselbe
erwiderte freundlichst dankend, daß er gegenwärtig
lediglich als Privatmann hier verweile und des-
halb eine officielle Aufwartung nicht annehmen
könne. Indes hat Sr. k. k. Hoheit die Mitglieder
des diplomatischen Corps einzeln zu verschie-
denen Zeiten bei sich gesehen.

Koburg. (Allg. Btg.) Das Schreiben Hein-
richs v. Sager, worin er sich gegen die Grund-
sätze und die Gründung des Nationalvereins er-
klärt, ist nicht an dessen hiesigen Ausschuss, sondern
an einem Privatmann in Kassel gerichtet, der Hr.
v. Sager zur Unterzeichnung des Eisenacher Pro-
gramms aufgefordert hatte. Sager's Antwort
trägt das Datum vom 26. August 1859. Seit-
dem hat Herr v. Sager auch gegen einen Be-
kannten aus Bayern (in R.) sich ähnlich erklärt.
Blos Gründe der Discretion halten mich ab, Ih-
nen das Nähere aus jenem Briefe mitzutheilen;
aber den Schluß Ihnen anzudeuten, kann ich doch
nicht unterlassen. „Ich will (so schreibt er im We-
sentlichen) die künftigen Thaten Preußens abwar-
ten; es ist zu hoffen, daß es für Deutschlands
Einheit und Macht künftig glücklicher operiren wer-
de, als bisher. Ein Vertrauen dazu will ich aber
in dem Augenblicke nicht aussprechen, wo es nach
meiner Ansicht . . . Interesse, Macht und Ehre
der Nation . . . verletzt hat.“ Da dieses Schrei-
ben in Abschrift circulirt, so ist es wohl keine Ver-
letzung eines Privatgeheimnisses, Ihnen den Schluß
wenigstens auf die genannte Weise wiederzugeben.

Paris. Der Kriegsminister hat beschlossen,
jene 60,000 Mann, deren Dienstzeit erst Ende
1860 abläuft, jedoch früherer Anordnung zufolge
schon im Februar entlassen werden sollten, vorerst
noch unter den Fahnen zu behalten.

Der Kaiser läßt eine marmorne Büste der Groß-
herzogin Stephanie von Baden anfertigen, die im
Museum zu Versailles aufgestellt werden soll.

Madrid, 1. Februar. Gestern wurde das
spanische Lager auf der rechten Seite von bekräftig-
ten marokkanischen Truppenmassen angegriffen.
Dieselben wurden jedoch in die Flucht geschlagen,
worauf die Spanier ihrerseits die Anien der Ma-
rokkaner angriffen, Verwirrung unter ihnen ver-
breiteten, ihre Positionen einnahmen und bis zum
Ende des Kampfes behaupteten. Die Marokkaner

haben 2000 Mann verloren, die Spanier 200.
Brüder des Kaisers commandirten die Marokkaner.
London. Die „Morning Post“ schreibt: Die
Allianz Frankreichs und Englands werde täglich
enger. Es sei nunmehr förmlich beschlossen, daß
keine Intervention in Italien stattfinden und dem
Volke Centralitaliens freies Selbstbestimmungsrecht
gelassen werden solle. Es sollten zu diesem Zwecke
neue Wahlen angeordnet werden. Die daraus
Hervorgehenden Versammlungen sollten berechtigt
sein, die Vereinigung ihrer Länder mit Piemont
zu decretiren. Die französischen Truppen würden
bald aus Italien, auch aus Rom, zurückgezogen
werden. Auch sollten nächstens Versuche gemacht
werden, Oesterreich zu Reformen in Venetien zu
bestimmen. Doch gäbe der Widerstand des Papstes,
Neapels und Oesterreichs (wegen Venedig) der
italienischen Frage größere Dimensionen. Eng-
lands Politik bleibe: keine fremde Intervention,
Freiheit Italiens.

London, 1. Februar. In der heutigen Sitz-
ung des Unterhauses erklärte Lord John Russell,
die Regierung habe keine Nachweise von außeror-
dentlichen Rüstungen Frankreichs. Da der Con-
gress nicht abgehalten werden dürfte, so sei die
Anwendung aller Mittel zur Verhütung des Wie-
derausbruchs des Kriegs wünschenswerth. Eng-
land, das sich bemühe, den Frieden zu sichern,
habe heute von Sardinien die Versicherung erhal-
ten, letzteres werde zum Wiederausbruch des Krie-
ges keine Veranlassung geben. Frankreich wünsche
keinen Krieg und Oesterreich sei seinerseits auch
nicht geneigt, Sardinien anzugreifen. Es sei des-
halb kein Grund vorhanden, einen Bruch des Frie-
dens zu besorgen. Allerdings herrsche in den fran-
zösischen Arsenalen große Thätigkeit, weil der Kai-
ser Napoleon zur See stark sein wolle. Auch Eng-
land rüste deshalb, jedoch nur zum Selbstschutz.
Die Ratification des englisch-französischen Handels-
vertrags würde morgen stattfinden und am Mon-
tag der Vertrag dem Unterhause mitgetheilt werden.

Waterländische Chronik.

Aus Strehla wird dem Leipziger Kreis-
blatte unterm 23. Januar geschrieben: End-
lich haben unsere städtischen Angelegenheiten nach
langem Hin- und Herschwanken angefangen, wie-
der festen Boden zu gewinnen, indem nunmehr die
erledigte Bürgermeisterstelle durch die Wahl des
hiesigen Kaufmanns und Vice-Vorschreibers der Stadt-
verordneten, Herrn Eduard Schreiber, in er-
wünschter Weise besetzt und, wie man soeben aus
zuverlässiger Quelle erfährt, diese Wahl von der
Königl. Kreisdirection bestätigt worden ist. Je
befriedigender das endliche Ergebnis aller der Dif-
ferenzen ausgefallen ist, zu welchen schon mehrere
Jahre hindurch die Handhabung unseres Lokalsta-
tuts zc. Veranlassung gegeben hat, um so dankba-
rer gedenkt die hiesige Einwohnerschaft der uner-
müdlichen Fürsorge, welche die vorgesezte Regie-
rungsbehörde unseren Angelegenheiten speciell zu-
gewendet und durch wiederholte unmittelbare Ein-
wirkung so segensreich bethätigt hat. Der neue

Herr Bürgermeister genießt das Vertrauen der Bürger-
schaft, das er sich durch seine anspornende und
einsichtsvolle Thätigkeit in seiner bisherigen Func-
tion erworben hat, und so fürchten wir auch nicht,
den Versuch, die Leitung unserer städtischen Ver-
waltung diesmal einem Nichtjuristen anvertraut zu
haben, brechen zu müssen.

Zwickau, 20. Januar. Am Nachmittag des
21. d. M. hatte man im Secret des hiesigen Ge-
wandhauses den Leichnam eines neugeborenen Kin-
des männlichen Geschlechts aufgefunden. Den an-
gegründeten Bemühungen der Behörden ist es be-
reits gelungen, die Mutter in der Person eines
hiesigen Dienstmädchens zu ermitteln.

Bayern, 24. Januar. Im verfloffenen Jahre
waren — erzählt die „Süd. Post“ — drei bewaff-
nete Diebe auf freier Weise bei dem Kaufmann
Hust in Bischofswerda eingebrochen. Allein sie
wurden entdeckt und nach lebhafter Gegenwehr
einer derselben festgenommen und zu mehrjähriger
Zuchthausstrafe verurtheilt. Von den zwei Ent-
flohenen hat man kürzlich den einen davon —
einen gewissen Schw. aus Bischofswerda — in Pres-
burg in Ungarn festgenommen, und dieser Tage
hier nach Bayern auf die Schlosskronwelle gebracht,
wo er seiner gerechten Strafe entgegensteht. Wo
der dritte dieser Gefellen noch herumirrt, ist bis
jetzt noch nicht zu ermitteln möglich gewesen.

Lichtenstein, 30. Januar. In der Nacht
zum 28. d. M. entfernte sich in einem unbewachten
Augenblicke der fieberkranke, 40 Jahr alte unver-
heirathete Strumpfwirker L. aus Bernsdorf in der
Fieberhige aus seiner Wohnung, schlug in dem
nahen Teiche ein Loch in das Eis und stürzte sich
hinein, allwo man seinen Leichnam den folgenden
Tag fand.

Schandau, 1. Februar. Gestern Nachmit-
tag wurde der 44 Jahr alte Steinbrecher G. W.
Winkler von hier in einem der sächsischen Sand-
steincompagnie gehörigen Steinbrüche der obern
Kirchleite in Gemeinschaft eines andern Arbeiters
mit Spalten eines Steines beschäftigt, durch das
unerwartete Auseinandergehen des Steines von

demselben auf der Stelle erschlagen. Er hinter-
läßt eine Wittwe und zwei noch unerzogene Kinder.

Merkwürdiges.

Aus Torgau, vom 31. Decbr., schreibt die
Magd. Ztg.: „Folgender Vorfall macht hier in
der Umgegend viel von sich reden. Der Bürger
und Schmiedemeister Grühl in Dornitzsch hat
einen erwachsenen Sohn von 19 Jahren; derselbe
verlor in seinem 10. Jahre durch starke Erkältung
die Sprache, und obgleich alle Mittel dagegen an-
gewandt wurden, so waren doch die Bemühungen
der Ärzte von nah und fern nicht im Stande,
dem armen Kinde die Sprache wieder zu geben.
Der Knabe war und blieb stumm, bis ihm denn
erst nach langen Jahren das unschätzbare Gut
der Sprache wie durch ein Wunder wieder gege-
ben wurde. In der Christnacht hatte der junge
Mensch einen lebhaften Traum; eine Gestalt, wie
die eines Engels, tritt an sein Lager, fordert ihn
zum Sprechen auf und sagt ihm, er solle am Christ-
morgen mit dem Gesangbuche in die Kirche gehen
und laut mitsingen. In der Angst kriecht er un-
ter's Bett, bekommt dadurch kalten Schweiß, und
als am Festmorgen der Vater seinen Sohn ruft,
da steht er mit der Mutter vor Verwunderung
still, und Beide falten andächtig die Hände, denn
ihnen ist gewiß das schönste Weihnachtsgeschenk
heilweert worden — ihr Kind hat die Sprache
wieder erlangt. Der junge Mensch erzählt, was
ihm in der Nacht begegnet ist, und geht schon
am ersten Tage mit seinen Aeltern zur Kirche.

Aus Gauenhausen läßt sich der Münchener
Bote berichten: Ein Kindermädchen ließ ein Kind
in ein Messer fallen, erschrak darüber und ließ das
andere Kind im Bade ertrinken. Der Vater er-
schoss in seinem Zorn das Mädchen und dann sich
selbst.

In einer Auction in Köln ersteigerte ein Kauf-
mann ein altes Gemälde für 20 Thaler und ließ
es reinigen und herstellen. Da erkannte man es
als ein Meisterwerk von Dyl's und Kaiser Napo-
leon zahlte 150,000 Franks fürs dasselbe.

Auction.

Freitag, den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Gehöfte des Fuhrwerksbesitzer Herrn
Max in Riesa

div. eiserne und hölzerne Wagen, Küstletern mit Ketten und Schiffchen, Renn- und Last-
schlitten, Steinleitern, Heben, Wagenwinden, Schirr-, Brust-, Klau- und Schlepplatten,
Eisenringe, Pflug, Haaken, Ackerwagen, 1 Hackelbank, Wagen- und Aufsehbretter,
Pferbedecken, 4 Stück eiserne Pferdegrippen, 1 große Brückenwaage zc.

nach Auctionsgebrauch verkaufen.

Christian Wölkel, verpfl. Auct.

Die Weinhandlung

von Ernst Käseberg in Riesa,

empfehle **Francösischen und Lösnitzer Champagner, Burgunder, Madeira, Portweine, Malaga**, mehrere Sorten **Rheinweine, franz. weisse und rothe Weine**, besonders einen preiswürdigen 1857er **Medoc** à Flasche 15 Ngr., à 1 Dugend. 5 Thlr.,
ebenso auch **Landweine**, roth, à Cimer 16 Thlr., à Flasche 7 1/2 Ngr.,

do.	.	.	20	.	.	10
weiß	.	.	14	.	.	6
do.	.	.	16	.	.	7 1/2
do.	.	.	20	.	.	10

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Von einem Königl. preussischen Ministerium und einer hohen Königl. sächsischen Behörde zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt, vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschneidvereine mit der Medaille ausgezeichnet, und in den gesammten königlich preussischen Marställen angewendet, hat neuerdings eine ehrenvolle Würdigung seiner vortreflichen Wirkungen gefunden wie aus nachfolgendem, von einer der ersten thierärztlichen Capacität Berlins auf offiziellem Wege erfolgten Zeugnisse erhellet:

„**Se. Excellenz der königlich preussische General-Lieutenant Sr. Majestät und Oberstallmeister, Herr v. Willisen**, hat das ihm zugesendete, von dem Apotheker Kowitzda in Korneuburg erfundene Vieh-Nähr- und Heilpulver Unterzeichneten mit dem Auftrage zufertigen lassen, solches Gemisch zu untersuchen und in den geeigneten Fällen bei den königlichen Obermarstall-Pferden in Anwendung zu bringen.

„Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulver aus Arzneistoffen besteht, welche direkt auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen und Dickdarmverdauung wirken.

„Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchs-anwendung in den königlichen Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist bereitetes Pulver, sowohl in den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht genommenes Medicament als es auch da von günstigem Erfolge sich gezeigt hat, wo angeborene oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

„Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen, und mit seinem Amtssiegel versehen bestätigen.

Berlin, am 19. September 1859.

Dr. C. Knauert,

Ober-Rossarzt der gesammten königlichen Obermarställe und approbirter Apotheker erster Classe.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke zu **Riesa**.

Den 29. Februar.

Ziehung des Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250.

Der geringste Preis den mindestens jedes Obligationstheils erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuss. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** an **SPIN & GREIM,** Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a/M., Zeit 33. an

Das zweihundertste Pianoforte

meiner Fabrik, in ganz vorzüglicher englischer Construction ausgeführt, empfehle Kunst- und Musikfreunden zur gefälligen Ansicht und Prüfung.

W. Werner,

Pianoforte-Fabrik in Döbeln.

Donnerstag, den 9. Februar, früh, wird in **Riesa Braundier** gefüllt.

Gesangverein Amphion.

Donnerstag, den 9. Februar a. e., im Saale zum Kronprinzen

Kränzchen mit musikalischer Abendunterhaltung.

wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Anfang Punkt halb 8 Uhr.

in Riesa, den 2. Februar 1860.

Der Gesangverein.

Holz-Auction.

Freitag, den 10. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen auf Gohliser Platz, am Zeitbain-Jacobsthaler Wege, nach Befinden

200 trockne kieferne Reihigschocke und 12 dergleichen Stocklastern meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Holzschlage.

Gohlis. M. Leidhold. Trockne Reihigschocke zum freien Verkauf, und zum Ausfuchen, das Schock für 1 Thlr., verkauft, um damit zu räumen, der Obige.

Gummistoff

zu Unterlagen für Kinder, à Stück 10 Rgr., desgleichen von lackirtem Wachsstock, à 4 Rgr., empfehle C. A. Uhlisch.

Heute Abend Kegelclub.

Das Erscheinen Aller ist dringend nöthig.

Wollene, baumwollene und halb-wollene Strickgarne

verkauft zu billigen Preisen C. A. Uhlisch.

Eine gemüthliche auszugsfreie Wirthschaft, gute Gebäude, 14 Acker Wiese und Feld enthaltend, ist Verhältniß halber sofort zu verkaufen; durch wen? sagt die Expedition dieser Blätter.

Spiritus,

aus der Dampf-Syrtr-Fabrik von Alexander Broche in Riesa, verkauft im Einzelnen sowie in Eimern zum billigsten Fabrikspreis, sowie auch fusel-freien

Branntwein

billigst bei Riesa. Ernst Käseberg.

Fett-Heringe,

sehr zart und fein schmeckend, verkauft 2 Stück für 3 Pf., Ernst Käseberg.

Feinste Gewürz-Chocolade u. f. Cacaos von Jordan & Limaeus in Dresden empfiehlt zu Fabrikspreisen

Richard Andrich.

Emmenthaler Schweizer-Käse, Düsseldorfer Mostsch, Brabanter Sardellen, Marinirte Heringe

erhältlich bei Richard Andrich a. Markt.

Chines. Thee's, grün und schwarz, sowie f. Vanille empfing und empfiehlt Richard Andrich.

Pfälzer-Cigarren

verkauft die Kiste zu 250 Stück für 1 Thlr. Carl Schulze in Strehla.

Booncamp of Maagbitter,

empfehle ächten Nordhäuser Carl Schulze in Strehla an der Elbe.

Candis-Syrup,

à Kanne 3 Rgr., empfehle Carl Schulze in Strehla.

Magdeburger Sauerkohl,

sehr schön, empfehle bestens Carl Schulze in Strehla.

Landwein, weiß und roth,

Medoc, Forster, aus dem Jesuitengarten, Portwein, Madeira, Muscat-Lunel, Malaga, Champagner

und andere Sorten in- und ausländischer Weine empfehle in ausgezeichnete Qualität und zu möglichst billigen Preisen Carl Schulze in Strehla.

Caviar,

Sardellen, Frankf. Brühwürfel, Marinirten Heringen, Geräucherte Capern, Düsseldorfer Mostsch, Citronen, Schweizer und Simb. Käse, erhält frische Zusendung und empfehle hierdurch bestens Carl Schulze in Strehla.

Königl. otheker rschug- niglich igung sei- r ersten Zeugnisse ant Sr. zugeordnete, chneten mit len bei den aus Arznei- gend, den rdaunung in den edtes Pul- von dem rfolge sich en sind. einigen glichen otheker sa. in- 000, al fl. 00, oder 26 nco über- und der ft

Die Buchhandlung von Joh. Hoffmann in
Miesla empfiehlt ihr Lager Parfumerien in stets
frischer und feiner Waare zu gütiger Beachtung,
als:

Pommaden.

- Chinapommade, das Ausfallen der Haare zu verhüten und das Wachstum derselben zu beschleunigen, pro Flacon 3, 4 u. 10 Ngr.
- Pommade - Philocôme, Qualité supérieure, in div. Blumengerüchen, pr. Flacon 6 u. 12 1/2 Ngr.
- Rosenpommade, pro Flacon 3 Ngr.
- Pommade-Nutritive, pour la Conservation des Cheveux, pro Flacon 10 Ngr.
- Cosmetiques od. Stangen-Pommade, blond, braun und schwarz, pro Stück 1 1/2 Ngr. u. 5 Ngr.
- Harz-Pomade. Die Damenscheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, pro St. 2 1/2 Ngr.
- Feine Rindsmark-Pommade.
- Aecht Ungarische Bartwische, pro Flacon 6 Ngr.

Haar-Oele.

- Feinstes Nussöl zur Conservation des Haars. Preis pro Flacon 8 Ngr.
- Klettenwurzel-Haaröl, pro Flacon 3 u. 5 Ngr.
- Huile Stange, zur Conservation des Haars, feinste Qualität in div. Blumengerüchen, pro Flacon 10 Ngr.
- Macassar-Oel, pro Flacon 14 und 24 Ngr.

Parfums.

- Ess-Bouquets, feinstes Parfum, pr. Flac. 17 1/2 Ngr.
- Tripple-Extrait, in diversen Blumengerüchen, pro Flacon 7 1/2 und 17 1/2 Ngr.
- Jockey Club, pro Flacon 10 Ngr.
- Aecht Eau de Cologne, pro Flac. 7 1/2 u. 17 1/2 Ngr.
- Extrait d'Odeurs, in diversen Blumengerüchen, pro Flacon 5 Ngr.
- Esence of Spring-Flowers, pro Flacon 10 Ngr.

Feine Seifen.

- Eibischwurzel-Seife, pro Stück 4 Ngr.
- Savon Dulcifié de la Société Hygienique, pro Stück 12 1/2 Ngr.
- Savon-Ponce. Extrafeine Bimsteinseife, pro Stück 7 1/2 Ngr.
- Königs-Seife, pro Stück 5 Ngr.
- Aromatische Kräuter-Seife, pro Stück 5 Ngr.
- Rosenseife, pro Stück 6 Ngr.
- Savon-Omnibus, pro Stück 5 Ngr.
- Savon des Deux-Mondes, pro Stück 6 Ngr.
- Erdnuss-Oel-Seife, pro Stück 3 Ngr.
- Honig-Seife, pro Stück 4 Ngr.
- Mandel-Seife, feinste, pro Stück 5 Ngr.
- Aromatisch-medicin. Calmus-Seife, pr. Stck. 3 Ngr.
- Aromatische Zahn-Seife, pro Stück 6 Ngr.
- Windsor-Seife, braun, pro Stück 3 Ngr.
- Cocus-Seife, pro Stück 1 1/2 u. 2 Ngr.

Räucher mittel.

- Räucherpulver, pro Flacon 1 Ngr.
 - Königsräucherpulver, pro Flacon 2 1/2 Ngr.
 - Feinste Räucher-Essenzen, pro Flacon 3 Ngr.
- Wiederverkäufeln bin ich in den Städten gesetzlich an gemessenen Maßhalten gebunden zu haben.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Mitte der Stadt mit schönem Verkaufs-Local, was sich zu jedem Geschäft, vorzugsweise zum Landesprodukten-Geschäft eignet, steht veränderungshalber sofort zu verkaufen und mit 1000 Thaler Anzahlung zu übernehmen durch Carl Glauche, Geschäfts-Agent.

30 Stk. gutes Wiesenheu ist zu verkaufen bei August Thiele in Ganzig.

50 Stk. gutes Wiesenheu ist zu verkaufen bei Karl Kohl in Bornitz.

Logis-Vermiethen.

Ein freundliches Familien-Logis, Parterre, Bahnhof-Strasse, mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstigen Räumlichkeiten steht zu vermieten und zu Ostern zu beziehen durch Carl Glauche, Geschäfts-Agent.

Zur Nachachtung!

Dem Wunsche derjenigen Teilnehmer an dem Zimmerballe, welche in Nr. 5 des Anzeigers Rechnungsablegung gefordert haben, obschon ihnen bekannt sein mußte, daß die Letztere regelmäßig zu Johannis jeden Jahres in der Hauptversammlung zu erfolgen hat, da sie auf andre Weise sich nicht wohl verkettlich machen läßt, wird man recht gern genügen, sobald die Einsender der fraglichen Aufforderung sich nicht länger schämen werden, den Scheiter der Anonymität fallen zu lassen und hierdurch den Weg einzuschlagen, den der Ehrenmann wählt, und der allein vor dem Verdachte einer verdeckten gebässigen Verläumdung zu schützen geeignet ist. Die Vorsteher.

Marktpreise in Weissen,

den 4. Februar 1860.

Weizen	5 1/2	10 1/2	bis	—	—	—
Roggen	4	2	4	3	—	—
Gerste	3	—	—	—	—	—
Hafer	2	—	2	5	—	—
Erbsen	4	—	—	—	—	—
Butter d. R.	12 Ngr.	8 Pf.	bis	14 Ngr.	4 Pf.	—

Marktpreise in Döbels,

den 1. Februar 1860.

Weizen	5 1/2	10 1/2	bis	5 1/2	10 1/2
Rohn	4	5	4	10	—
Gerste	2	25	3	3	—
Hafer	1 1/2	25	2	5	—
Erbsen	4	15	5	—	—

Marktpreise in Döbeln,

vom 2. Februar 1860.

Weizen	5 1/2	10 1/2	bis	5 1/2	10 1/2
Rohn	4	5	4	10	—
Gerste	2	25	3	—	—
Hafer	1 1/2	25	2	—	—
Erbsen	4	15	5	—	—

Die Rahne Butter kostete 120 bis 132 Pf.

